

## Protokoll zum Forum Nr. 2

# Bergbau: Der Dambruch bei Mariana – eine politische, soziale und ökologische Katastrophe mit Ansage

19.11.2016      Teil 1 von 11:00 bis 12:30 Uhr  
Teil 2 von 15:30 bis 17:00 Uhr

### Teilnehmende:

Referent                      Christian Russau/KoBra e. V./Kritische AktionärInnen  
Moderator                    Tobias Schmitt/KoBra e. V.  
Protokollschreiber        Hans-Jürgen Withopf/KoBra e. V.

Die Forenarbeit setzte sich aus drei Punkten zusammen:

- Vortrag des Referenten  
und Gruppenarbeit
- Ergänzende Informationen  
des Referenten mit  
anschließendem Weltcafé
- Austausch der Arbeitsergebnisse  
zwischen den übrigen Foren



Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf auf die indirekte Rede verzichtet.

## 1. Teil – Vortrag und Gruppenarbeit

Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Forenteilnehmer\*innen war der Ausgangspunkt für die weitere Arbeit ein Vortrag des Referenten Christian Russau. Dieser ist unter anderem Mitglied von KoBra e. V., Vorstandsmitglied des Dachverbands der kritischen Aktionärinnen und Aktionäre und aktiv beim Berliner Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika (FDCL).

In seinem Vortrag wurde zunächst der Begriff *Neoextraktivismus* in Abgrenzung zum *Extraktivismus* beschrieben: Extraktivismus bezeichnet ein Wirtschaftsmodell, welches Rohstoffexport sowohl zur Devisenbeschaffung als auch zur Generierung von Steuereinnahmen betreibt. Beim Neoextraktivismus, der vornehmlich von linken Regierungen – z. B. in Bolivien oder Ecuador – praktiziert wird, dienen die erzielten Devisen- und Steuereinnahmen der Finanzierung von Sozialprogrammen.

Ebenso wurde der technische Begriff des „tailing“ erläutert. Dabei handelt es sich um ein Verfahren zur Errichtung von Schlammdeponien. Zunächst wird dabei ein kleiner Damm errichtet und die Deponie mit Schlamm befüllt. Dieser trocknet mit der Zeit aus. Auf die entstandene Schlammschicht wird ein neuer kleiner Damm errichtet und wieder mit Schlamm befüllt. Dadurch wächst die Schlammdeponie schichtweise an.

Nach diesen einleitenden Erklärungen erfuhren die Teilnehmer Näheres über die Vorgänge und Ereignisse rund um das Thema des Forums:

Am 5. November 2015 war es zum Dambruch bei Bento Rodrigues gekommen. Dort befindet sich eine Rotschlammdeponie, die aus der Eisenerzgewinnung in Minas Gerais herrührt. Minenbetreiber ist die Firma Samarco. Eigentümer der Samarco S.A. ist die BHP Billiton Brasil Ltda., die wiederum zu je 50 Prozent den Firmen Vale (Brasilien) und BHP Billiton (Australien) gehört. Etwa 62 Mio. Kubikmeter Rotschlamm ergossen sich in Folge dieser Umweltkatastrophe in den Fluss Rio Doce, der 600 km weit durch drei Bundesstaaten hindurch bis in den Atlantik hinein schwer verschmutzt wurde. Es wird geschätzt, dass etwa 3,5 Millionen Menschen hierdurch in ihrer Trinkwasserversorgung beeinträchtigt wurden. Der entstandene Schaden wird konservativ auf etwa vier bis sechs Milliarden Euro geschätzt. Auf diversen Fotos waren im Rahmen des Vortrages die enormen Zerstörungen zu sehen.

Nachdem Ereignis gab es Streit über die Wasserqualität, denn es gab widersprüchliche Angaben zur Belastung des Wassers durch Samarco, durch staatliche Einrichtungen und durch die Trinkwasserversorger. Zunächst hieß es, das Wasser sei nicht in problematischer Form belastet. Später kam heraus, dass die Belastung u.a. mit Schwermetallen erheblich war. Die Wasserversorgung wurde zunächst per Tanklaster als Notlösung realisiert.

Im März 2016 wurde eine vertragliche Schadensersatzregelung zwischen den Bundesstaaten Minas Gerais, Espirito Santo und der Bundesregierung von Brasilien auf der einen Seite und Vale und BHP Billiton Brasil Ltda. abgeschlossen. Somit besteht für BHP Billiton in Australien keine Nachschusspflicht für den Fall, dass das Geld nicht ausreichen sollte. Der Vertrag hat eine Laufzeit von zehn Jahren und beinhaltet eine Schadensersatzsumme in Höhe von 4,74 Mrd. Euro. Diese Summe dürfte nach aktuellem Stand zur Schadensdeckung nicht ausreichen. Daher hat die Staatsanwaltschaft in Brasilien Klage gegen den Vertrag erhoben, der aktuell suspendiert ist. Schätzt der brasilianische Staat die Schadenssumme auf ca. 5 Mrd.

Euro geht man in den Medien von einem Schaden in Höhe von bis zu 25 Mrd. Euro aus. Die Staatsanwaltschaft wiederum rechnet mit einem Betrag von bis zu 40 Mrd. Euro.<sup>1</sup> Klagemöglichkeiten auf Schadensersatz bestehen in Brasilien bei persönlicher Betroffenheit. Solche Prozesse dauern aber meist länger als zehn Jahre. Es sind auch Sammelklagen durch Nichtregierungsorganisationen möglich.

Nach Angaben des Referenten entspricht die Schadenssumme von 4,74 Mrd. Euro aus der Schadensersatzregelung in etwa dem Durchschnitt des Werbeetats von Vale, einem der beiden Eigentümer der BHP Billiton Brasil Ltda.

Für die Regulierung des Schadens hatte die damalige Regierung unter Präsidentin Dilma Rousseff FGTS-Gelder (Fundo de Garantia do Tempo de Serviço)<sup>2</sup> freigegeben. Die Samarco S. A. hatte als eine erste Hilfsmaßnahme Kreditkarten im Gegenwert eines Mindestlohns und eines Warenkorbs (cesta básica) an Kleinfischer-Familien ausgegeben. Bei der Verteilung gab es Schwierigkeiten, da nicht alle Karten an entsprechend Betroffene gingen. In Espirito Santo waren hierzu die Fischervereinigungen federführend in Kontakt mit Samarco. Frauenvereinigungen als Geschädigte waren dabei nicht berücksichtigt worden.

Nach dem Vortrag wurde das Thema in kleinen „Flüstergruppen“ anhand unterschiedlicher Fragestellungen beleuchtet:

- Welche langfristigen Konsequenzen für Mensch und Umwelt bestehen?
- Welche Vorkehrungen können für die Zukunft auf behördlicher/staatlicher Ebene getroffen werden?
- Wie können NRO hier aktiv sein?
- Welche Möglichkeiten bieten erweiterte Klagerechte auf internationaler Bühne?
- Bringen Zertifizierungen eine bessere Kontrolle?
- Welche Auswirkungen auf die Umweltbewegungen werden gesehen?
- Welchen Stellenwert hat ein solches Ereignis in der neuen Regierung Temer?
- Welche Lehren zieht man daraus insgesamt?
- Kann Entwicklungspolitik hier Veränderungen herbeiführen bzw. Einfluss nehmen?
- Gibt es Parallelen zum Dambruch in Kolontar in Ungarn?
- Wie stark ist die Schadensregion in die Schadensabwicklung und Aufarbeitung involviert?
- Welche wirtschaftlichen Zwänge ergeben sich durch den Bergbau?
- Mit welchen Spätfolgen auf die Gesundheit ist in der „Post-Lama-Zeit“ (Zeit nach der Schlammwelle) zu rechnen?
- Sind staatliche Strukturen in der Lage solche Probleme zu lösen?

---

1 Zum Vergleich:  
Die Maßnahmen zur Säuberung und Renaturierung des Rheins kosteten in den letzten 50 Jahren ca. 100 Mrd. Euro.

2 <http://www.fgts.gov.br/trabalhador/>

## **2. Teil – ergänzende Informationen / Weltcafé / Austausch der Foren**

Im anschließenden Weltcafé wurden einige Punkte noch einmal vertieft bzw. ergänzt sowie Forderungen und Aufgabenstellungen abgeleitet.

Zunächst gab es aber noch einmal einen kurzen Informationsteil. Demnach gibt es in Brasilien ein dreistufiges Genehmigungssystem für den Betrieb einer Anlage:

1. vorläufige Betriebsgenehmigung (Licença Prévia),
2. Niederlassungserlaubnis (Licença de Instalação),
3. endgültige Betriebsgenehmigung (Licença de Operação).

Daneben gibt es mit dem TAC (termo de ajuste do conducto) ein Mittel in diesen Genehmigungsprozess von behördlicher Seite einzugreifen. Diese TAC werden auch als sogenannte „Fast-Food-Umweltgenehmigungen“ kritisiert. Im Falle des Stahlwerkes TKCSA der Firma ThyssenKrupp in Rio de Janeiro, wurde auf diesem Wege das Nicht-Vorhandensein einer endgültigen Betriebsgenehmigung im Jahr 2012 in Form des TAC mit 134 Auflagen korrigiert und mit Hilfe eines weiteren Mittel der AAF (Autorização Ambiental de Funcionamento) im Jahr 2016 vorerst geheilt.

Schon unter Dilma Rousseff wurde die sogenannte PEC 65 (Proposta de emenda à constituição)<sup>3</sup> diskutiert, welche nun unter der Regierung Temer kommt. Dadurch werden Umweltstudien wieder weniger aufwendig. Ist die zweite Genehmigungsstufe erreicht, kann ein Vorhaben nicht mehr eingestellt werden. Außerdem ist ein neuer Bergbaukodex im Kommen, der zu einer Ausweitung der Bergbauaktivitäten in geschützten Gebieten führen kann.

Samarco exportiert gemäß seiner Homepage 97 Prozent seiner Produkte. In der deutschen Außenhandelsstatistik wird der Wert der Einfuhren von Samarco in Deutschland mit größer als 50 Millionen Euro angegeben.

In Sachen Haftung fehlt es an Transparenz in den Lieferketten. Diese ist Voraussetzung zum Verständnis der Handelsströme. Dennoch gibt es Ansätze auf verschiedenen Ebenen, um verantwortliches Handeln zu befördern. Man schätzt, dass allein ein Drittel der Menschenrechtsverletzungen im extraktiven Sektor begangen werden.

Hierzu zählen z. B.:

- das UN Global Compact (eine seit 2000 bestehende Initiative für verantwortungsvolle Unternehmensführung)
- die Äquator-Prinzipien (2003) für den Bankensektor
- die UN PRI – UN Principles for Responsible Investment sowie die UN PSI – UN Principles for Sustainable Insurance z. B. für Versicherer und Rückversicherer
- die ESG-Aspekte (Environment Social Governance) als Basis unternehmerischen Handelns

---

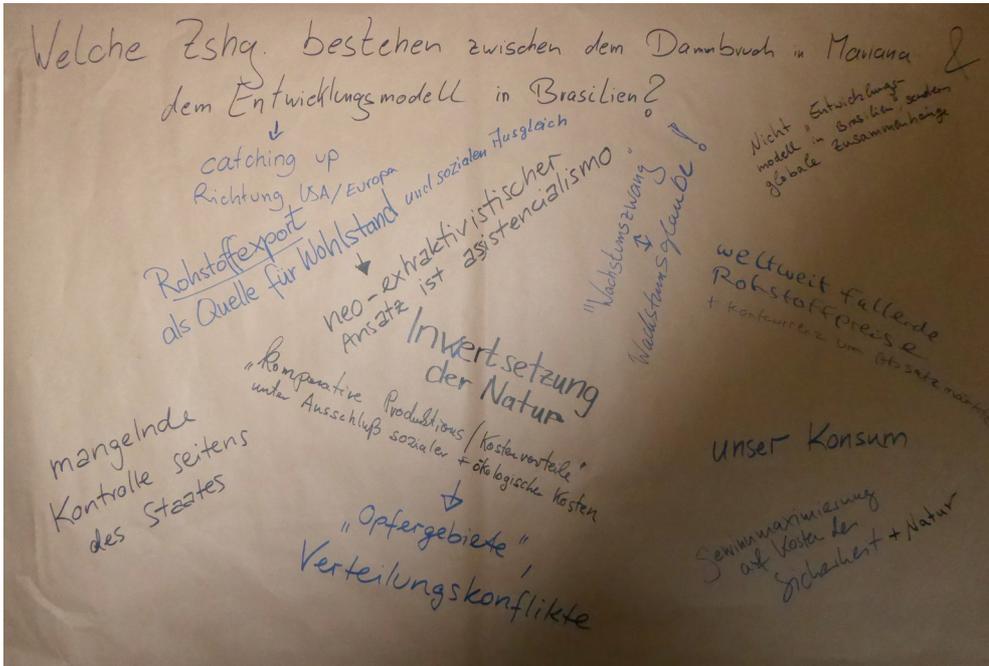
<sup>3</sup> <https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/die-pec-65-2012-das-fanal>

Durch den Druck und die Beharrlichkeit von Nichtregierungsorganisationen konnten durchaus Erfolge erzielt werden oder Kampagnen in Leben gerufen werden:

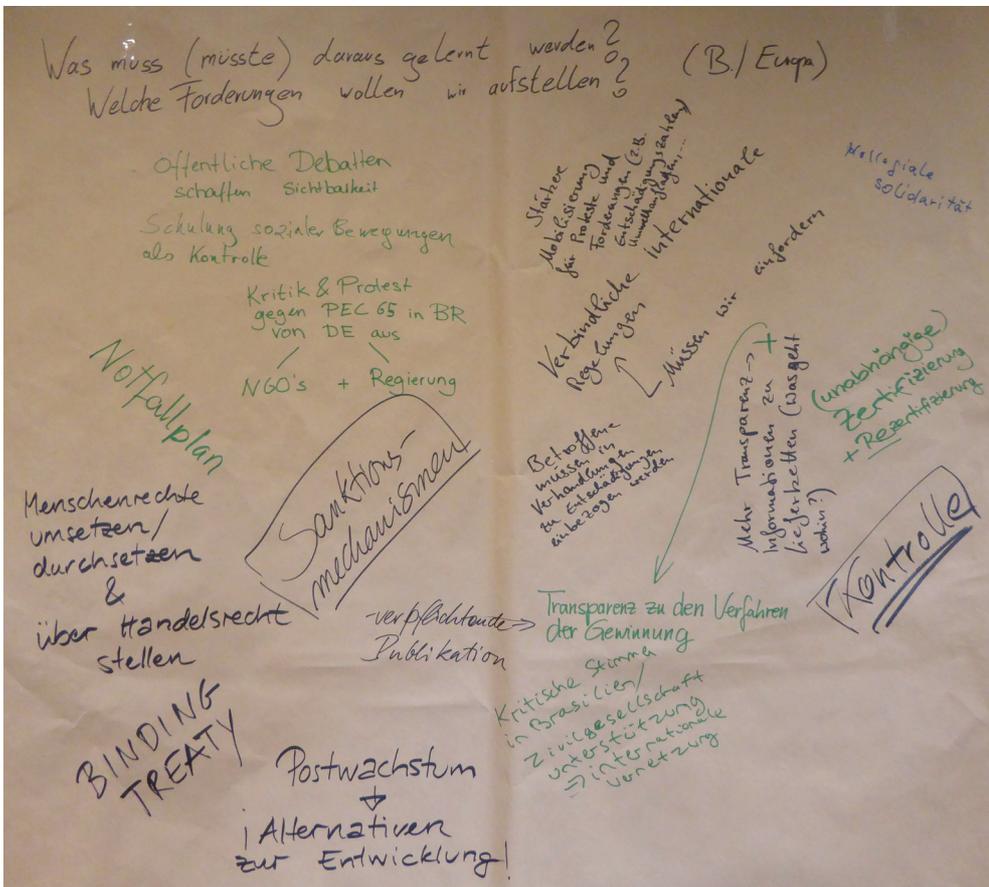
- die Divestment-Kampagne und die „carbon bubble campaign“, die sich für einen Ausstieg aus der fossilen Energiegewinnung einsetzen,
- die Südafrika-Kampagne gegen das frühere Apartheid-Regime
- das Ende der Dünnsäure-Verklappung in der Nordsee
- das Ende der Mischbrauchwasser-Verklappung in die Wupper
- einige Finanzinvestoren und Versicherungen verzichteten inzwischen auf größere Investments in die Kohleförderung.
- In Deutschland wird derzeit ein Entwurf für ein Unternehmensstrafrecht diskutiert.
- Aktuell sind Busgelder von max. 10 Mio. Euro in der Bundesrepublik Deutschland für Umweltvergehen möglich.
- GermanWatch hat eine Klage gegen RWE angestrengt, damit sich das Unternehmen an den Baukosten (ca. 17.000 Euro) eines Dammes in Peru beteiligt, der wegen des Klimawandels notwendig ist. Der geforderte Betrag errechnet sich aus dem Anteil von RWE am weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoß.
- 2014 wurden auf Initiative von Ecuador im Rahmen der UN-Menschenrechtskonvention die Verhandlungen zu einem Vertrag über Unternehmensregeln gestartet. Seit Herbst 2016 ist auch die Bundesrepublik Deutschland mit Vertretern an diesem Verhandlungsprozess beteiligt.

# Weltcafé-Fragen:

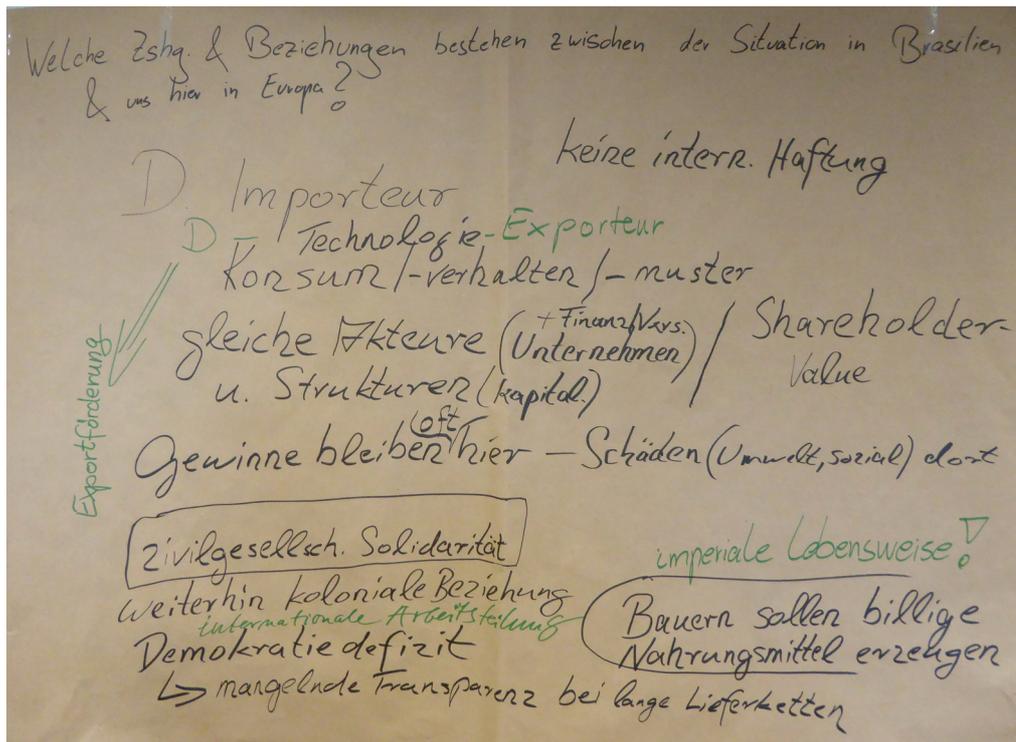
1. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen dem Dambruch in Mariana und dem Entwicklungsmodell in Brasilien?



2. Was muss (müsste) daraus gelernt werden? Welche Forderungen wollen wir aufstellen (in Brasilien/Europa)?



3. Welche Zusammenhänge und Beziehungen bestehen zwischen der Situation in Brasilien und uns hier in Europa?



Weitere Informationsquellen:

- Christian Russau: Abstauben in Brasilien, ISBN 978-3-89965-721-0
- <http://alternative-rohstoffwoche.de/> - AK-Rohstoffe
- Buchempfehlung: „Aus kontrolliertem Raubbau“  
ISBN 978-3-89667-532-3 / Erscheinungsdatum: 31.08.2015
- [https://www.welthaus.de/fileadmin/user\\_upload/Bildung/Datenblatt-Entwicklungspolitik\\_Juni2016.pdf](https://www.welthaus.de/fileadmin/user_upload/Bildung/Datenblatt-Entwicklungspolitik_Juni2016.pdf) – Datenblatt Entwicklung
- <http://coletivomargaridaalves.org>
- Weitere Informationen zum Dambruch bei Mariana selbst finden sich auf der KoBra-Homepage:  
<http://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/landkonflikte-umwelt/videointerviews-1-jahr-dambruch-der-samarco> -  
Videointerviews: 1 Jahr Dambruch der SAMARCO.